Badische Zeitung - Markgräflerland

badische-zeitung.de

24.08.2026
Nationale Tageszeitung
Seite 26 / 54'351 mm²
Werbewert: N/A
Reichweite: N/A

BADISCHE ZEITUNG

Schummelei beim Transport des Hirsebreis

Die Hirsebreifahrt war mal ein Kräftemesse zwischen Zürich und Straßburg. Noch immer findet diese Tradition statt. Noch immer mit Langschiffen und sogar Salut-Schüssen. Nur ohne Hirsebrei an Bord.

Von Rolf Reißmann

Ankunft der Boote am Donnerstagabend in Rheinfelden FOTOS: ROLF REISMANN

KREIS LÖRRACH Zu den oft verzehrten Mahlzeiten gehört Hirsebrei heute nicht mehr. Umso verwunderter haben viele Anwohner des Rheins am Wochenende hingeschaut, als wieder mal die Hirsebreifahrt vorbeizog. Bereits für das 13. Jahrhundert sind Beziehungen und Bündnisse zwischen den Reichsstädten Zürich und Straßburg nachgewiesen. 1253 schlossen sie sich beide dem rheinischen Städtebund an. 1456 waren Zürcher als Dank für die Befreiung Straßburger Handelsleute aus Gefangenschaft zu einem Freischießen eingeladen. Doch junge Zürcher wollten den Elsässern mal so richtig zeigen, was sie draußhaben, und behaupteten, an einem Tag von der Limmat an die Ill fahren zu können. Als Beweis dafür sollte der in Zürich aufgeladene Hirsebrei in Straßburg warm ankommen. 120 Jahre später bestätigten Zürcher ihre Verbundenheit mit Straßburg mit einer erneuten Fahrt. Erfolgreich, denn wie Georg Keller in seiner Beschreibung aus dem Jahr 1576 schilderte, sei der aus Zürich mitgebrachte Hirsebrei in Straßburg noch so warm gewesen sei, „dass er einen an die letzen gebrennet hat."

120 Pfund wären es gewesen. An anderer Stelle schreibt Keller über die Bewältigung eines der Hindernisse bei Rheinfelden: „Sind wir glücklich fort g'faren und wol mit der hilf Gotts durch den Heilhaggen (heute Höllhaken) bi Rhinfelden kommen, da einer uf der brugg zuo Rhinfelden gestanden und einen sotzten (großes Trinkgefäss) mit wissem Elsässer (Wein) an einer schnuor gehept und in hinab gelassen, ist von einem in dem schiff erwüscht wordn, haben in ustrunken." Bei Gefahren in vielen Jahren bestätigte sich das Bündnis zwischen Straßburg und Zürich. 1946 regte der Limmat-Klub in Zürich an, zur Traditionspflege nunmehr alle zehn Jahre eine Hirsebreifahrt nach Straßburg zu unternehmen.

Allerdings haben den Ehrgeiz, an nur einem Tag oder wie 1576 in nur 22 Stunden die Strecke zurückzulegen, die Teilnehmer heute nicht mehr. Die diesjährige Hirsebreifahrt begann am Mittwoch in Zürich und führte über die Etappenorte Baden, Rheinfelden/Schweiz, Basel und Breisach nach Straßburg. Dort gab es jeweils Begrüßungen und Empfänge, die gemeinsam mit den dortigen Traditionsvereinen gestaltet wurden. Bei allen Begegnungen am Ufer würdigten die Vertreter der jeweiligen Kantonal- und Gemeinderegierungen den hohen gesellschaftlichen Wert dieser Traditionspflege. Freundschaftliche Beziehungen von Zürich und Straßburg sowie mit allen Orten an den Flüssen seien heute ebenso wichtig wie vor 500 Jahren.

Basel war auch bei den historischen Hirsebreifahrten wichtiger Versorgungsort. Auch hier wurde von der Rheinbrücke – damals gab es nur die heutige Mittlere Brücke – Verpflegung zu den Booten herabgelassen und sogar Salut geschossen. Auch gab es direkte Begegnungen mit anderen Weidlingen auf dem Wasser. Georg Keller beschrieb dazu: „Auch hat uns herr christoffel Danan ein grossen krug mit guotem win sampt welscher würsten, brot, retich und salz zuo geschickt, welches uns allen wol kommen." An guter Bewirtung fehlte es auch beim Halt unter der Johanniterbrücke keineswegs. Gastgeber war der Wasserfahrverein Horburg, gemeinsam mit den Zünften der Schiffleute und Fischer und weiterer Wasserfahrvereine. Leider konnte wegen der geringen Wasserführung auf Limmat und Aare diesmal erst ab Rheinfelden durchgängig auf den Schiffen gefahren werden. Teilnehmer sind etwa 60 Mitglieder aus Zürcher Traditionsverbänden, Gesellschaften und Zünften, die die Vielfalt des öffentlichen Lebens repräsentieren. Unterstützt werden sie von etwa 20 ausgebildeten Ruderern, die die Boote perfekt steuern können. Allerdings, ganz zeitgemäß stehen mittlerweile auch Außenbordmotore zur Verfügung.

Aber trotz Wegfall der einst besonders schwierigen Flussabschnitte wie etwa am Laufen, am Gwild bei Schwörstadt und Rheinfelden oder den Isteiner Schwellen wäre die zügige Durchfahrt von Zürich bis Straßburg nicht mehr möglich, denn mittlerweile gibt es nahezu 30 wasserbauliche Anlagen, die in Schleusen umfahren werden müssen. Geblieben sind aber die Boote. Wie vor 500 Jahren waren die Hirsebreifahrer wieder mit Langschiffen unterwegs, eine spezielle Bauart des Weidlings, die seit dem Mittelalter auf Hochrhein, Aare und Limmat das bewährteste Lastschiff war. Aus Holz gebaut und etwa 15 Meter lang konnten sie bei nur etwa 20 Zentimeter Tiefgang enorme Lasten, abhängig vom Wasserstand, transportieren. Da die Reise nun vier Tage dauert, musste auch für den Hirsebrei eine Lösung gefunden werden, damit der warm in Straßburg ankommt. Der wurde am Samstagmorgen auf einem Auto heiß nach Kehl gefahren und dort aufs Schiff geladen. Die Elsässer verzeihen diese kleine Schummelei.

BASEL Der Verband der forschenden Pharmaunternehmen der Schweiz, Interpharma, sieht den Zugang zu innovativen Medikamenten eingeschränkt. Als Folge der US-Politik zur Senkung von Medikamentenpreisen seien rund ein Drittel dieser Medikamente nicht mehr für die Vergütung durch Schweizer Krankenkassen eingereicht worden. Eine Umfrage unter den Mitgliederfirmen habe gezeigt, dass sich Arzneimittelhersteller nicht mehr in der Lage sähen, unter den aktuellen Rahmenbedingungen neue Therapien zeitnah in der Schweiz zu lancieren, um die Preise in den USA nicht zu gefährden, teilte Interpharma mit.

Zwischen Januar 2025 und Juni 2026 hätten die Mitglieder von Interpharma sieben von insgesamt 22 neuen innovativen Arzneimitteln nicht zur Aufnahme in die Spezialitätenliste eingereicht. Bei drei weiteren sei sogar darauf verzichtet worden, sie zur Zulassung bei Swissmedic einzureichen. Damit unterstreiche die Politik der US-Administration den ohnehin bereits negativen Trend beim Zugang zu innovativen Arzneimitteln in der Schweiz,